



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Cicero über den negativen Hedonismus nach Epikur

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Thema:	Übungsaufgabe Ethik - Cicero über den negativen Hedonismus nach Epikur
TMD: 34318	
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Der Text „Tugendstärke statt Lust“ des römischen Philosophen Marcus Tullius Cicero soll analysiert und mit der dort kritisierten Ethik Epikurs verglichen werden. • Es soll ein argumentativer Text im Stil eines Essays entstehen, der sich mit den Aussagen Ciceros aufgrund eines Vorwissens über den negativen Hedonismus nach Epikur auseinandersetzt. • Grundlage für diese Aufgabe bildet deshalb die Übersicht über die Moralphilosophie.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung • Text: Marcus Tullius Cicero: „Tugendstärke statt Lust“ • Beispiellösung in geraffter Form
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 2,5 Seiten, Größe ca. 790 Kbyte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	<p>SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de</p>

Aufgabenstellung:

1. Cicero kritisiert hier in direkter Anrede die Moralphilosophie Epikurs. Welche Kritikpunkte führt er an? Legen Sie zunächst eine Tabelle mit den Aussagen Epikurs und den Gegenargumenten Epikurs an und fassen Sie diese abschließend in einem argumentativen Text zusammen, in dem Sie sich durch Zitate auf konkrete Textstellen beziehen.
2. Welchen Eindruck macht die Argumentation Ciceros auf Sie persönlich? Nennen Sie mindestens drei Argumente für Ciceros Sichtweise oder für die hier kritisierte Position Epikurs.

Tugendstärke statt Lust – Marcus Tullius Cicero

Was wird für den, der den Schmerz als das größte Übel ansieht, die Pflicht, die Ehre, der Ruhm, den man mit körperlichem Schmerze erwerben kann, viel bedeuten? Welche Schande und Schmach wird er nicht auf sich nehmen, um dem Schmerz zu entgehen, wenn er überzeugt ist, daß dieser das größte Übel sei? [...]

Es hat Lehrer der Tugend, Philosophen gegeben, die den Schmerz als das größte Übel bezeichneten. Du dagegen, junger Mann, als Du kurz vorher dieselbe Meinung zu haben behauptetest, bist auf ein Wort hin von Deiner Ansicht abgekommen, als ich Dich fragte, ob Du ihn auch für ein größeres Übel als die Schande hieltest. Stelle dieselbe Frage an Epikur. Es wird sagen, ein mäßiger Schmerz sei ein größeres Übel als die größte Schande. Diese selbst sei gar kein Übel, wenn nicht Schmerzen nachfolgen. Aber was für ein Schmerz folgt nun für Epikur, wenn er sagt, der Schmerz sei das größte Übel? Eine größere Schande läßt sich ja kaum von einem Philosophen erwarten. Darum hast Du mir genug konzidiert¹, als Du antwortetest, Dir schiene die Schande ein größeres Übel zu sein als der Schmerz. Wenn Du eben dies festhältst, so wirst Du erkennen, wie entschieden man dem Schmerz widerstehen muß. Also haben wir nicht so sehr zu fragen, ob der Schmerz ein Übel sei, als vielmehr die Seele zu stärken, damit sie den Schmerz erträgt.

Er (Epikur) hat nicht bloß das Wort Lust hinzugesetzt, sondern auch erläutert, was es heißt: „Den Geschmack, die Vereinigung der Körper, Spiele, Gesänge und jene Gestalten, die die Augen in eine angenehme Bewegung versetzen.“ Erfinde ich etwas oder lüge ich? Ich möchte gern widerlegt werden, denn schließlich, worum bemühe ich mich, als darum, daß in jeder Frage die Wahrheit ans Licht komme!

Aber derselbe Epikur sagt auch, die Lust nehme nicht zu, nachdem einmal der Schmerz beseitigt sei, und es sei die höchste Lust, keinen Schmerz zu empfinden. In diesen wenigen Worten stecken drei große Fehler. Der erste ist, daß er mit sich selbst im Widerspruch steht. Denn eben erst erklärte er, er könne sich ein Gut nicht einmal vorstellen, außer demjenigen der Sinne, die gewissermaßen durch die Lust gekitzelt werden. Jetzt dagegen bezeichnet er die Freiheit von Schmerz als die höchste Lust. Kann man sich ärger widersprechen? Der zweite Fehler: während es in der Natur drei Zustände gibt: Freude, Schmerz und weder Freude noch Schmerz, so hält er den ersten und den dritten für identisch und unterscheidet die Lust nicht von der Schmerzlosigkeit. Den dritten Fehler hat er mit anderen gemeinsam: während doch die Tugend am meisten erstrebt wird und die Philosophie eben dazu da ist, sie zu erreichen, so hat er das höchste Gut von der Tugend abgesondert.

„Doch er lobt oft die Tugend.“ Gewiß, auch C. Gracchus, der die größten Spenden veranstaltete und die Staatskasse leerte, verteidigte in seinen Reden eben diese Staatskasse. Was soll ich auf Worte hören, wo ich Taten sehe?

Quelle: Cicero, Marcus Tullius: Gespräche in Tusculum. Hrsg. von Olaf Gidon Heimern. 2. Buch. S. 127. München 1970.

¹ „widerwillig einen Anspruch anerkennen“

Beispiellösung:Aufgabe 1:

Die kritische Stellungnahme Ciceros in „Tugendstärke statt Lust“ wendet sich gegen die hedonistischen Gedanken Epikurs. Diese wären unvollendet und wenig schlüssig. Cicero ist nicht nur der Meinung, es wäre eine Schande, den körperlichen Schmerz als ein größeres Leid zu bezeichnen als eine übermäßig belastete Seele, sondern er vertritt zudem die Ansicht, Epikurs Thesen wären nicht vollkommen logisch, da dieser sich sogar selbst widersprechen würde.

Aus seinem deutlich abwertenden Sprachgebrauch lässt sich entnehmen, welche Verachtung er den Gedanken Epikurs entgegen bringt. Deutlich charakterisiert er jene Punkte, mit denen er nicht übereinstimmt, als klare Fehler. Wobei es schwierig ist, in der Philosophie einen Standpunkt klar zu bewerten.

Unnachgiebig pocht Cicero auf seine eigenen Ideen, nach welchen nicht die Vermeidung von Schmerzen Priorität hat, sondern die Hauptaufgabe des Menschen darin besteht, „die Seele zu stärken, damit sie den Schmerz erträgt“ (Z.21). In dem Text wird nur unterschwellig deutlich, dass auch Cicero den Gedanken des Hedonismus vertritt, allerdings in positiver Ausrichtung. Denn er zeigt in keiner Weise Verständnis für Epikurs Abwerten der Lust, da er die Ansicht vertritt, es könnten nur drei verschiedene Zustände erreicht werden; nämlich die Freude, der Schmerz oder ein neutraler Zustand, fernab der anderen beiden Empfindungen. Diese Vorstellung ist mit Epikurs Darstellung inkompatibel, da dieser Freude zu der, allgemein als Freudlosigkeit aufgefassten, Freiheit von extremen Gefühlen, undefiniert. Cicero unterstellt ihm zwar, die Lust nicht von der Schmerzlosigkeit zu differenzieren, doch Epikur bezieht in seine Erklärung, was Freude sei, die allgemeine Vorstellung von Lust gar nicht mit ein, da er sie für einen unnötigen Zustand hält.

Zuletzt wirft Cicero Epikur vor, in seinen Thesen den Gedanken der Tugend nicht einmal ansatzweise bedacht zu haben, dabei sei diese einer der Werte, die er sonst häufig lobe. Ohne weitere Erläuterung behauptet er, Epikur hätte eben die Tugend strikt von seiner Definition des höchsten Gutes abgesondert. Zwar entspricht die Freiheit von Schmerz nicht eindeutig der Tugend, die in der Philosophie laut Cicero grundsätzlich Priorität haben sollte, doch schließen diese beiden Ziele sich gegenseitig nicht aus. So zeigt sich Cicero insgesamt als überzeugter Vertreter von Ehre und Anstand. Es scheint nahezu, als verachte er Epikur für seinen Gedanken der Leidvermeidung, der auf körperliche Schwäche und demnach auch auf eine schwache Seele, die Leid nicht ertragen kann, schließen lässt.

Aufgabe 2:

Ciceros Kritik an Epikurs negativem Hedonismus erscheint selbst in der Weise un schlüssig, die dieser eigentlich der Theorie Epikurs vorwirft. Ein grundsätzliches Problem ist die Definition des Begriffes „Lust“, wobei der Eindruck entsteht, Cicero wolle nicht auf den wahren Hintergedanken Epikurs eingehen. Für diesen sind Freude und Lust nämlich völlig unterschiedliche Dinge, was den Kontrast zum positiven Hedonismus ausmacht. Dennoch wirkt es plausibler, Freude und Lust gleichzusetzen. Der Mensch ist zwar in der Lage seine Triebe zu kontrollieren, aber die teilweise schon animalisch anmutende Bedürfnisbefriedigung ist unbedingt notwendig für ihn, um Schmerzen, unerheblich ob körperlich oder seelisch, auszugleichen. Der Mensch verfügt über diese animalischen Lüste, und um sein Seelenheil zu bewahren, muss er sie auch erfüllen. Die Kontrolle über sie hat er lediglich erlangt um gesellschaftsfähig zu sein, eine völlige Verdrängung hätte unangenehme Folge, denn der Mensch leidet



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Cicero über den negativen Hedonismus nach Epikur

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

